

vulgären Gottesbildes, weltzugewandte Heiligkeit, Wendung zum Entscheidungschristentum, Rückbildung des Klerikalismus... Dazu die harte Gewissensfrage an Kleriker, die einer Mitverantwortung der Laien zustimmen, ob sie es auch anhören könnten, wenn ein Laie aus eigener Erfahrung verkündet, was eigentlich dem Klerus zustehe! Das Gebet der Hingabe stellt die hl. Kleine Therese neben Ignatius' „Suscipe“. Die eschatologischen Themen sind, wie bei Boros zu erwarten, breit angelegt. Und doch fragt der Laie, ob die Korrektur falscher Auffassun-

gen von der „Vorsehung“ dabei bleiben kann, zu sagen, wir seien „keinen Mächten ausgeliefert“ (S. 160). Das mag ein Priester im freien Westen sagen, aber nicht der Mann am Fließband. Darum ist das wesentliche Schlußwort, wonach Christus „kein anderes Antlitz als das des Nächsten“ habe, bedauerlich kurz geraten und nicht mit der institutionellen Sünde konfrontiert. Hier fallen die für Laien härtesten Gebetsentscheidungen (auch für Moraltheologen!).

Zeitschriftenschau

Theologie und Religion

KÄSEMANN, ERNST. *Liebe, die sich der Wahrheit erfreut*. In: Evangelische Theologie Jhg. 33 Heft 5 (September/Oktober 1973) S. 447—457.

Dieser „Hauptartikel“ leitet ein von *Ferdinand Hahn* herausgegebenes und mit einer Rezension über „Neuorientierung in der Erforschung des frühen Christentums“ (S. 537 f.) beschlossenes Heft ein, das verschiedene *neue Wege zur Erforschung des NT* aufzeigt, darunter Beiträge von *Paul Ricoeur* über „Die Hermeneutik R. Bultmanns“ (S. 457 f.), *Markus Barth* über „Die Stellung des Paulus zu Gesetz und Evangelium“ (S. 496 f.), ferner über die wiederentdeckte Logikquelle und neuere Markuskforschung in den USA. Käsemanns Vortrag ist keine Predigt, sondern bringt „Thesen“ über das Verhältnis von Wahrheit und Liebe in der christlichen Existenz nach 1 Kor 13, 6, scharf geschliffen und dogmatisch relevant: „Wer sich mit spekulativen oder pragmatischen Luftsprüngen über *Erfahrung, in dogmatischer Tradition* festgehalten, hinwegsetzt, landet bei seinen Wünschen...“ Es gehöre zu „den größten Irrtümern der herkömmlichen Anthropologie, daß wir den Menschen auf die Kategorie des Seins statt auf die des Werdens festlegen“. Theologie habe es immer mit Konflikten zu tun: „Freiheit gibt es nur im Widerstand gegenüber den die Erde beherrschenden Mächten und Zwängen, die Paulus in der Trias Gesetz, Sünde und Tod zusammenfaßt.“ Daß das Christentum der „konservativen Tradition“ verhaftet blieb, sei eine geschichtliche Schande, aber kein Beweis gegen die Wahrheit des Evangeliums. Der Kampf gegen die Dummheit sei noch anstrengender als der gegen die Bosheit. Der ganze Einfallsreichtum der Liebe müsse aufgeboten werden.

RENDTORFF, TRUTZ. *Im Umgang mit der Wirklichkeit*. Die Verantwortung der Theologie für die Kirche. In: Lutherische Monatshefte Jhg. 12 Heft 10 (Oktober 1973) S. 532—537.

Das Referat vor einer Tagung von Kirchenführern und Theologen in Tutzing legt den gemeinsamen Mangel an Wirklichkeitsbewußtsein bei Theologie und Kirche bloß. In der Selbstthematisierung der neuzeitlichen Wissen-

schaften spiele die Theologie eine negative Rolle: sie betreibt das Nichtbeweisbare. Sie müsse sich aber an der Suche der Wissenschaft nach der Wirklichkeit beteiligen und zeigen, daß die dort gefundene Wirklichkeit zugleich über den Menschen verfügt. Aufgabe der Theologie sei es, die andere Wirklichkeit zu erschließen, die keineswegs identisch ist mit Kirchlichkeit. Theologie sei im eminenten Sinne Wirklichkeitswissenschaft, zumal angesichts der Angst vor dem technologisch und politisch selbstverschuldeten Untergang. Statt die Nachrichten und Ankündigungen fortschreitender Auflösung und bevorstehender Katastrophen überzubewerten, habe Theologie „ohne schalen Optimismus“ die Zeichen einer neuen Schöpfung aufzuweisen.

Gefahr von Parteien in der Kirche? Notwendigkeit und Grenzen des Pluralismus. In: Concilium Jhg. 9 Heft 10 (Oktober 1973).

Das sehr breit angelegte Heft geht nicht von einem dogmatischen, sondern von einem soziologischen Ansatz aus, den der Politologe *Theodor Eschenburg* über „Die Funktion der politischen Partei“ (S. 526—533) eröffnet und den unvermittelt der Exeget *Rudolf Pesch* auf das NT transponiert: „Gibt es in der Kirche des NT Parteien?“ (S. 533—538). Er bejaht die Frage mit Einschränkungen und behauptet mit Käsemann, die Einheit der Kirche sei eine eschatologische Größe. *Hermann-Joseph Vogt* berichtet von „Parteien in der Kirchengeschichte“ zur Zeit des Athanasius (S. 538—545), *M.-D. Chenu* OP über „Kontestationen ohne Schisma in der Kirche des Mittelalters“ (S. 545 bis 550). An der Klärung der Frage beteiligen sich sodann Historiker der Ostkirche, auch bekannte Ökumeniker wie *N. Nissiotis*, *Kr. Skydsgaard* und *O. Chadwick*. „Statements“ von Kardinal *Suenens*, *W. Visser 't Hooft* und *Ph. Potter* gegen „unnötige Polarisierungen“ deuten verschiedene Lösungen der Frage des Pluralismus an. *Hans Küng* schließt mit einer „Synthese“ (S. 594—601) durch zusammenfassende Thesen zur Diskussion mit dem Ziel, die Parteien in Christus zu überwinden. Das Ganze wirkt als Gegenposition zur Pluralismus-Debatte der Internationalen Theologenkommision (vgl. „Die Einheit des Glaubens und der theologische Pluralismus“. Johannes Verlag Einsiedeln 1973. 220 S.).

Kultur und Gesellschaft

OTEIZA, ENRIQUE. *L'exode des Cerveaux vers les Etats-Unis*. In: Revue Tiers-Monde, Tome XIV Nr. 55 (Juli/September 1973) S. 515—540.

Mit dieser ausführlichen Untersuchung, die durch Graphiken und Statistiken ergänzt wird, bietet der Autor einen sowohl für die Länder der Dritten Welt als auch für Westeuropa bedeutsamen Überblick über die Abwanderung von Fachkräften in die Vereinigten Staaten. Dabei wird unterschieden zwischen freien Berufen, Technikern und qualifizierten Facharbeitern. Die Gründe, die den einzelnen zu einem solchen Wechsel in die Vereinigten Staaten veranlassen können, werden ebenso analysiert wie die Zusammensetzung der Berufsgruppen und speziell das Verhalten der Mediziner. All dies wird am Beispiel argentinischer Einwanderer dargelegt. Der dem Heimatland dadurch entstehende Schaden ist zwar statistisch schwer zu erfassen, findet jedoch ebenfalls Berücksichtigung. Im übrigen scheint sich der Trend aus den verschiedensten inneramerikanischen Gründen in der letzten Zeit nicht fortzusetzen. Jetzt dürfte es Aufgabe der Entwicklungsländer sein, ihrerseits Möglichkeiten für den sofortigen, dem Lande nützlichen Einsatz der Fachkräfte zu schaffen.

Les Enjeux du Nixon Round. In: *Projet* Nr. 78 (September/Oktober 1973) S. 884 bis 928.

Vier Autoren (*P. Laurent*, *P. Beulieu*, *L. Hamon* und *A. Zeller*) untersuchen in diesem Schwerpunktthema die Auswirkungen und Hemmnisse der Nixon-Runde. Die großen, im September 1973 in Tokio begonnenen multilateralen Wirtschaftsverhandlungen, die wohl bis 1975 dauern werden, werden zum Anlaß genommen, um den gesamten wirtschaftlichen, machtpolitischen und militärischen Komplex hauptsächlich im Dreieck USA-Japan-Westeuropa mit seinen voraussichtlichen Auswirkungen auf alle Nichtbeteiligten, besonders aber auf die Entwicklungsländer zu untersuchen. Die Bemühungen der USA um eine Wiedergewinnung der eigenen Stabilität und die Rolle, die sie bei diesen Verhandlungen in Europa verbleibenden Truppen zugezogen haben, werden ebenso analysiert wie die Uneinigkeit unter den neun Mitgliedsländern

der EG. Die Furcht vor Japan, das von den USA mit ins Spiel und damit auf den Markt gebracht wird, ergänzt noch die durch europäische Egoismen geschwächte Position der Dritten Welt in diesem Positionskampf für die kommenden Jahrzehnte.

40 Millionen arbeitende Kinder in der Welt — Kinder als billige Arbeitskräfte; ein Mißstand, der immer noch nicht beseitigt ist. In: UNESCO-Kurier Jhg. 14 Heft 10 (Oktober 1973) S. 6—11.

Fußend auf einem Bericht des Internationalen Arbeitsamtes und der UNESCO-Studie „Recht und Verantwortung der Jugendlichen“, wird hier eine Fülle von unglaublich erscheinenden Fakten geboten über die Lebensbedingungen der rund 40 Millionen (90% davon in Entwicklungsländern) Kinder unter 14 Jahren, die überall in der Welt in Fabriken oder Landwirtschaftsbetrieben, in Restaurants oder als Straßenverkäufer trotz entsprechender gesetzlicher Verbote meist hart arbeiten müssen. Schwerpunkte dabei sind die Familienbetriebe und neuerdings verstärkt die Bauwirtschaft. Der Artikel beleuchtet sowohl die Gründe für den Kindereinsatz als auch weltweite Bemühungen um baldige Abhilfe.

Kirche und Ökumene

LANNE, EMIL OSB. *Le Mystère de l'Église et de son unité.* In: *Irénikon* Tome 46 Nr. 3 (1973) S. 298—342.

Eine sorgfältige Analyse der Erklärung der römischen Glaubenskongregation „Mysterium Ecclesiae“ wird einem analogen Hirtenbrief der griechisch-orthodoxen Bischöfe in den USA vom März dieses Jahres zur Seite gestellt. Beide werden in ihrer ekklesiologischen Verwandtschaft verglichen. Lanne meint, der orthodoxe Hirtenbrief sei mit von Prof. P. J. Meyendorff inspiriert unter dem Eindruck der Faith-and-Order-Konferenz von Löwen 1971, der er ebenso wie zwölf katholische Theologen angehört. Die Interpretation des römischen Dokuments geht von ihren Zitaten aus „Lumen gentium“ und deren authentischer Kommentierung durch Mgr. G. Philips aus. Was die Einheit der Kirche als Institution betrifft, nehmen beide Dokumente gegenüber der Synthese-Ekklesiologie des Ökumenischen Rates dieselbe Position ein, nur daß die Orthodoxen die Einheit in ihrer Gemeinschaft verwirklicht sehen, beide mit Heraushebung des Priestertums. Der Unterschied liege hauptsächlich darin, daß die

Orthodoxie die Unfehlbarkeit der konziliaren Gemeinschaft zuschreibt. Beide stellen den ÖR vor eine sehr ernste Frage.

GASSMANN, GÜNTHER. *Die Entwicklung der ökumenischen Diskussion über das Amt.* In: *Ökumenische Rundschau* Jhg. 22 Heft 4 (Oktober 1973) S. 454 bis 468.

Der wertvolle Überblick ersetzt für die laufende Diskussion über das kirchliche Amt fast eine Dokumentation. Er führt von der Faith-and-Order-Konferenz von Lausanne 1928 bis zur Arbeitstagung in Löwen 1971, deren Bericht auf einer weiteren Konferenz 1972 in Marseille als Zwischenbericht für die endgültige Redaktion überarbeitet wurde, die 1974 für die Fünfte Vollversammlung des ÖR in Djakarta erarbeitet werden soll. Im Mittelpunkt steht die Sakramentalität der Ordination, um das letzte Hindernis zu überwinden, das zwischen den Reformationskirchen und der römisch-katholischen bzw. der orthodoxen Kirche steht. Leider konnte die verheißungsvolle Verständigung der anglikanisch-katholischen Kommission von Canterbury noch nicht aufgenommen werden, von der man sich eine Lösung erhofft.

Personen und Ereignisse

Kardinal *François Marty*, der Erzbischof von Paris, hat anlässlich der letzten Vollversammlung des französischen Episkopats in Lourdes (3. bis 10. 11.), deren zentrale Themen die Erneuerung des Gebetslebens, die Gestaltung des priesterlichen Dienstes und eine Modifizierung des Statutes (personelle Verkleinerung und institutionelle Stärkung des künftig ohne die Kommissionsvorsitzenden monatlich tagenden 11köpfigen Ständigen Rates) waren, die Hoffnung geäußert, der Papst werde nächstes Jahr Frankreich besuchen und an der nächsten Vollversammlung der Bischöfe in Lourdes teilnehmen.

Der Präsident des ZdK, Kultusminister *Bernhard Vogel* (CDU), hat auf der letzten Vollversammlung des ZdK (2./3. 11.) angeregt, die christlichen Kirchen in der Bundesrepublik möchten sich noch vor der weiteren parlamentarischen Behandlung zu einer gemeinsamen Stellungnahme zum § 218 durchringen. Die Anregung Vogels wurde vom Vizepräsidenten des deutschen Bundestages, *Hermann Schmidt-Vockenhausen* (SPD), nachhaltig unterstützt.

Vom 23.—27. Oktober weilte Kardinal *Julius Döpfner* zu einem 5tägigen Besuch in Polen, während dem er mehrere Besprechungen mit polnischen Bischöfen führte. Den Auftakt dazu bildete der Empfang durch Kardinal *Wyszynski* in Gnesen. Neben Warschau, Gnesen, Posen und Krakau besuchte der Kardinal auch Trebnitz und Auschwitz. Noch während seines Aufenthaltes in Polen erhielt er Kenntnis von der Verweigerung der Einreiseerlaubnis zu den Feierlichkeiten des Sankt-Hedwig-Jubiläums (31. 10./1. 11.) in Ostberlin. Die Verweigerung der Einreisegenehmigung führte in der Bun-

desrepublik zu heftigen Protesten. Nach Presseberichten wurde das schroffe Vorgehen der DDR-Behörden auch von der SED-Spitze nicht einmütig gebilligt.

Am 12. November wurde der polnische Außenminister *Stefan Olszowski* vom Papst empfangen. Die „halboffizielle“ Audienz dauerte 50 Minuten. Ihr folgte ein „Arbeitsgespräch“ des Ministers und seiner diplomatischen Begleiter mit Erzbischof *Casaroli*, an dem auch, gegen die Usancen des Protokolls, der Botschafter Polens in Italien teilnahm. Der Vatikanbesuch Olszowskis wurde übereinstimmend als neuer Auftakt für Herstellung eines *modus vivendi* zwischen Staat und Kirche in Polen und zur „Normalisierung“ der Beziehungen zwischen der polnischen Regierung und dem Vatikan angesehen. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen dürfte damit in Reichweite rücken. Doch ist bekannt, daß vor allem das neue polnische Schulgesetz mit der Einführung einer atheistisch ausgerichteten Halbtagschule, die den kirchlichen Religionsunterricht stark behindert, zu neuen Auseinandersetzungen mit dem Episkopat geführt hat. Ebenso ist bekannt, daß der Plan der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit dem Vatikan bisher beim polnischen Episkopat auf starken Widerstand gestoßen ist. Es fiel auf, daß zur gleichen Zeit auch der Sekretär der polnischen Bischofskonferenz, Weihbischof *Bronislaw Dabrowski*, sich in Rom aufhielt und ebenfalls am 12. November vom Papst empfangen wurde.

Während einer Europareise Ende Oktober/Anfang November, während der er auch dem Papst einen Besuch abstattete, nahm der Erzbischof von Santiago de Chile, Kardinal *Raul*

Silva Henriquez in mehreren Erklärungen gegenüber Pressevertretern zur gegenwärtigen politischen Situation in Chile und zur Rolle der Kirche unter den gegenwärtigen Umständen Stellung. Er versicherte nochmals, daß seitens der Kirche und durch ihn selbst alles unternommen worden sei, um einen Militärputsch zu vermeiden. Zum Sturz Allendes und den ihm nachfolgenden Ereignissen sagte der Kardinal gegenüber der italienischen Zeitung „*Avenire*“: Gewisse Fakten, die jetzt entstanden seien, erklärten sich nicht aus dem, was jetzt ist, sie hätten ihre Ursache in der Vergangenheit, in einem immer beherrschenden „ideologischen Sektierertum und in einem sich verschärfenden Bürgerkriegsklima“. Zum gegenwärtigen Regime erklärte der Kardinal, die Kirche „weigere“ sich, diesem seine „Rechtmaßigkeit zu bestätigen“. Es sei nicht Aufgabe der Kirche, Regierungen anzuerkennen oder abzusetzen. Sie sei aber wie unter Allende zu praktischer Zusammenarbeit im Interesse des Landes bereit.

Der frühere Apostolische Vikar von Saigon, Bischof *Jean Cassaigne*, starb im Alter von 73 Jahren an Lepra. Der Bischof hatte sich bereits während seiner Amtszeit um die Betreuung der Aussätzigen gekümmert. Als er selbst leprakrank wurde, reichte er sofort seinen Rücktritt ein und lebte und arbeitete seitdem ganz unter den Aussätzigen.

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Leserinitiative *Publik e. V.*, Frankfurt, bei. Wir bitten die Leser um freundliche Beachtung.